Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 56 (1989)

Rubrik: Die Seite des Naturschutzes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite des Naturschutzes

Walter Rytz

Eine Episode der Burgdorfer Naturgeschichte verdanken wir *Theodor Schnell* (1818–1896). Sein Vater, Dr. Hans Schnell (1793–1865), führte seine beiden Söhne Theodor und Ferdinand um 1839, als sie ihre Schulzeit in Burgdorf beendet hatten, an die Universität Giessen zum damals berühmtesten Chemiker *Justus Liebig,* zum Chemiestudium. Theodor wechselte nach etwa zwei Jahren den Studienort und siedelte nach Tübingen über, wo schon sein Vater von 1812–1815 sein Arztstudium zum Abschluss gebracht hatte. Theodor sollte Pharmazie studieren, wohl beim grossen Tübinger Gelehrten *Christian Gottlob Gmelin* (1792–1860), dem Botaniker, Chemiker und Biologen, mit einem grossen Mitarbeiterstab. 1844 beendete Theodor Schnell sein Fachstudium mit erfolgreichem Examen und Patent als Apotheker. Er kehrte dann nach Burgdorf zurück und übernahm von seinem Vater die Führung der «Kleinen Apotheke» am Kirchbühl.

Beim Studium im botanischen Garten von Tübingen (hortus botanicus Tubingensis) stiess er auf die schöne, fremdartige Ungarin, eine hohe Pflanze mit blau-weissen Lippenblüten: Ein blauer Helm und ein napfartiger Auswuchs am Kelch, deshalb Scutellaria peregrina nach Linné benannt, das fremdartige Napf- oder Helmkraut. Heute heisst sie *Scutellaria altissima* wegen ihrer Grösse. Theodor konnte sich nicht trennen von ihr, nahm sie mit nach Burgdorf (in ein paar Exemplaren), und verpflanzte sie dort an den Waldrand neben dem Landsitz seiner Eltern, dem inneren Sommerhaus. Die Pflanze gedieh und vermehrte sich bis heute auffallend üppig. Aber nur dort, mit einer einzigen Ausnahme: aus unerfindlichen Gründen hat sie sich auch an der Emme, am Waldrand zwischen dem Fussweg und der dritten Gysnaufluh angesiedelt.

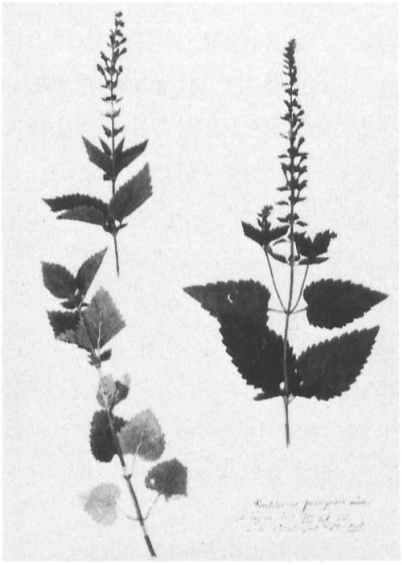
Das *Schnellsche Herbarium* wurde längere Zeit im Burgdorfer Gymnasium aufbewahrt, nun hat es im Schlossmuseum einen geeigneten Platz

gefunden. Leider sind die wenigsten Pflanzen mit Fundort und Datum versehen, so dass wir nicht wissen, welche Herbarpflanzen von Vater Prof. Hans Schnell und welche von Sohn Theodor gesammelt wurden. Aber *eine Pflanze* ist genau etikettiert: Theodors Scutellaria. Eine Photographie des betreffenden Herbarbogens und eine vergrösserte Photo der Etikette enthält Theodors handschriftlichen Bericht: *«Scutellaria pergrina Linn., aus Ungarn, Siebenbürgen – hortus botanicus Tubingensis. – Im Sommerhaus ausgesäet, wächst am Waldrande»* (vgl. Abbildung).

Irgendwie erhielt ein weiterer Burgdorfer Naturforscher Kenntnis davon: *Dr. Gerhard Fankhauser* (1901–1981). Er siedelte Helmkräuter im botanischen Garten in Bern an, und im Schwellenmätteli, wo sie aber nach einigen Jahren eingingen. Dr. Fankhauser war dann viele Jahre Prof. der Zoologie an der Universität Princeton USA.

Wir Biologen setzen die Versuche in Burgdorf fort in unseren Gärten und im Labor des Gymnasiums, zum Studium der Keimungsbedingungen der Samen. Das dient auch dem Vergleich mit dem einheimischen *Sumpfhelmkraut,* dem zarten blauen Blümchen in unseren Mooren und Sümpfen, vorab im *Meiemoos:* Die Scutellaria galericulata, die wir unserer einheimischen Flora unbedingt erhalten möchten.

Und die grosse altissima, die 70 cm hohe wilde Schönheit, blüht Jahr für Jahr weiter am einzigen Standort der Schweiz: in Burgdorf. Das wohl in treuer Erinnerung an ihren Behüter Theodor Schnell.



Blatt aus dem Herbar von Th. Schnell: Riesen-Helmkraut.